Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 25 (1931)
Heft: 12

Buchbesprechung: Von Büchern ; Zwei Bücher vom Reiche Gottes
Autor: Boehler, Albert / L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Büchern

Reich Gottes — Marxismus — Nationalſozialismus. J. C. B. Mohr (Tübingen).

„Ein Bekenntnis religiöſer Sozialiſten" nennt ſich dieſe die Verhandlungen der „Cauber Konferenz" wiedergebende Broſchüre. Sie vereinigt die drei dort gehaltenen Referate von L. Ragaz, G. Wünſch und H. Kappes. Während L. Ragaz über die Entwicklung „von der ſchweizeriſchen religiös-ſozialen Bewegung zur dialektiſchen Theologie" referierte, verſuchte G. Wünſch „die Aufgabe des Marxismus in der Bewegung des Reiches Gottes" aufzuzeigen. Den in Deutſchland ſo weſentlichen Kampf gegen den Nationalſozialismus begründete Heinz Kappes mit dem Referat: „Der theologiſche Kampf der religiöſen Sozialiſten gegen das nationalſozialiſtiſche Chriſtentum".

Das Referat von *Ragaz* iſt zweifellos von grundſätzlicher Bedeutung, denn es bietet ſich dem Leſenden als eine reife Frucht jahrzehntelangen Ringens um die Begründung und Weiterführung der Sache, die der religiöſe Sozialismus meint. Es iſt der Weg eines Menſchen und zugleich der des Führers einer Bewegung. Das große Wort (und nicht nur das Wort), das uns durch die ganzen Ausführungen begleitet, iſt das Bekenntnis zum „lebendigen Gott und ſeinem Reich für die Erde". Wie in dieſem Glauben Stellung genommen wird zu allen ſich aufdrängenden Fragen der Wirklichkeit — der großen Woge des Sozialismus, der Kraftloſigkeit und Eigenſüchtigkeit der Kirche, der Partei „der Gottloſen und Sünder" (Sozialdemokratie) —, das iſt hochbedeutſam nicht nur für die Schweizer, ſondern für alle anderen Strömungen unſerer Bewegung. Es iſt hier wie wenig ſonſt auf das große Anliegen hingewieſen: „Trachtet am erſten nach dem Reiche Gottes und ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch ſolches alles — nämlich die rechte Stellung zum Sozialismus, zur Kirche oder Theologie — zufallen." Dem entſpricht eine Weite und Schärfe des Blicks. Das Poſitive an Marxismus und Klaſſenkampf und das in ihnen liegende Recht wird geſehen, bejaht; aber überboten durch die viel größere Schärfe des „bibliſchen Sozialismus" und der „ewigen Revolution des lebendigen Gottes", der ſein Reich zurüſtet. So entſteht keine falſche Bindung, die Lenden bleiben gegürtet im Warten auf den „lebendigen Chriſtus", der frei macht gegenüber einer allzu ſtarken Bindung an eine beſtimmte Form des Sozialismus oder an die Partei, die es aber auch unmöglich macht „ſtill zu ſitzen". Die Ausführungen, die ſich mit der Spaltung der „Religiös-Sozialen" beſchäftigen, ſind von einer Gerechtigkeit und Ritterlichkeit gegenüber den „Andern" getragen, wie man ſie ſelten in ſolchen Auseinanderſetzungen findet. So kommt es ganz von ſelbſt, daß die Auseinanderſetzung mit den beiden weſentlich in Betracht kommenden Gegnern — Hermann Kutter und der dialektiſchen Theologie — mehr ein „Geſpräch" und Ringen um die gemeinſame Sache, ein den „Andern" ſich verantwortlich wiſſen, iſt. Die Ausführungen ſind eine Fortſetzung und ein gewiſſer Abſchluß des „Lauterbacher Geſprächs". Wird darauf eine Antwort, auf die nicht nur Ragaz, ſondern auch „Andere" warten, erfolgen? Wird es in einer gewiſſen Haltung der dialektiſchen Theologie gegenüber unſerer Weltwirklichkeit zutage treten, daß das „Wort", um das ſie kämpft, eingehen will in dieſe Wirklichkeit? Möge Ragaz Recht bekommen mit ſeinem Schlußwort, in dem die Anliegen beider Gruppen (ſo ſie guten Willens ſind) enthalten ſind: „Ich glaube, daß in unſerer Welt ein Schmelzprozeß eingeſetzt hat, in welchem ſehr viel Verhärtetes ſich wieder auflöſen muß, ſehr viel Starres wieder lebendig wird. Ich glaube, daß in einer gewaltigen Gärung, die keine Erſtarrungen und keine Rückzüge duldet, vielleicht ſogar in gewaltigen Stürmen und Kataſtrophen, jene Revolution Chriſti naht, worin in einer Verbindung von Chriſtentum und Sozialismus aus letzten, glühenden Lebenstiefen her Chriſtus wieder zeigen wird, daß er lebt."

Georg Wünſch beſpricht „die Aufgabe des Marxismus in der Bewegung des

Reiches Gottes". Hier handelt es ſich um ein von den Deutſchen ſtark gefühltes und immer wieder diskutiertes Anliegen. Da der Schreibende ſelbſt ein Deutſcher iſt und es angebracht iſt, Einwände in der deutſchen Bewegung zu äußern, ſo ſollen hier nur ſolche ausgeſprochen werden, die auch in Deutſchland nicht geklärt ſind. Der Weg, den wir Deutſchen einſchlagen, ſcheint der zu ſein, den Marxismus in eine „religiös-ſozialiſtiſche Theologie" einzubauen. Dabei iſt gut, daß von einem ſehr fraglichen „Marxismus" und vor allem „Vulgärmarxismus" zu Marx zurückgegangen wird. Aber iſt es nötig und richtig, den Marxismus (auch den religiös gedeuteten) in eine Theologie einzubauen? Kann er nicht irgendwann einmal ein Hemmnis werden, und verbietet es nicht gerade der Marxismus als Methode, die eine immer neue Beſtimmung der Wirklichkeit vorausſetzt? Außerdem iſt es fraglich, ob das Seinsverſtändnis des Marxismus (auch ohne metaphyſiſchen Uebergriff) das Wirklichkeitsverſtändnis des Chriſten erſchöpft und nicht vielmehr verengt! Denn der Ort des Menſchen iſt auch heute nicht bloß die Wirtſchaft und ihre Notwendigkeit, auch nicht nur die Klaſſe, ſondern gerade „ſachliche Humanität und Streben nach Ganzheit der Geſellſchaft" bewirken, ſofern ſie „exiſtentiell" ernſt genommen werden, ein Ringen, das weit über die marxiſtiſche Konzeption hinausgeht, weil es in die Tiefen der Menſchenfrage (d. h. zugleich Gottesfrage) überhaupt führt. Auch die „Notwendigkeiten der Geſchichte" ſind nicht, wie Wünſch anſcheinend meint (auch nicht im Glauben), eindeutig als Aufgabe des Reiches Gottes zu begreifen, ſondern zum mindeſten zweideutig, da in ihnen nicht nur das „Reich Gottes", ſondern auch das „Reich der Welt" (dem Willen Gottes Entgegengeſetzte) zu ſeiner Notwendigkeit, ſeinem Sein drängt. Sollte das nicht auch im Marxismus und in der ſozialiſtiſchen Bewegung der Fall ſein? Iſt es da Aufgabe des Chriſten die „Sünden" nur zuzudecken und zu „tragen"? Es iſt die Gefahr bei der Theologie, die bei Wünſch im Hintergrund ſteht, daß das Eigentliche des Evangeliums — der Sieg über die Welt, Auferſtehung, Erlöſung, Vernichtung des Todes — nicht geſehen werden; denn zur „Schöpfungsordnung" kommt man nur durch den auferſtandenen Chriſtus. Der aber iſt der Sieg über Welt und Sünde. N. Berdjajeff hat in ſeinem Buch — „Vom Sinn des Schaffens" — den Marxismus einmal „die radikalſte Sündendogmatik" genannt! Das paßt ſehr deutlich zur Theologie von Wünſch. Hier werden wohl wir Deutſchen weiter zu fragen haben.

Heinz Kappes ſtellt in ſeinem Referat den Kampf gegen das Heidentum des Nationalſozialismus dar. Die Tatſache, daß dieſer Gegner ſein Geſicht mit einem ſogen. „poſitiven Chriſtentum" maskiert, macht ihn beſonders gefährlich für die Kirche in Deutſchland, die ja je und je dem „Cäſar" in irgend einer Geſtalt verfallen war und jetzt in dieſer Bewegung die lang erſehnte „Reſtauration" herannahen ſieht. Wenn der Faſchismus in Deutſchland ſiegt, ſo wird dieſe Kirche ſich an ihn binden. Sie davor zu bewahren iſt die Aufgabe der religiöſen Sozialiſten, d. h. zugleich ihre Geſtalt zu retten vor dem hereinbrechenden Sozialismus. Die wiedergegebenen literariſchen Aeußerungen aus dem Schrifttum der nationalſozialiſtiſchen Bewegung zeigen in einer ſehr deutlichen Weiſe die Gefahr, die mit dieſem Gegner droht; aber auch, daß nur ein radikaler religiöſer Sozialismus Kirche und Chriſtentum zu neuem Erwachen helfen kann. Dem dienen alle drei Referate dieſer für die Geſamtbewegung des religiöſen Sozialismus wichtigen Broſchüre. *Albert Boehler.*

Zwei Bücher vom Reiche Gottes.

Unmittelbar vor Torſchluß ſollen noch zwei wichtige, wenn auch ſehr verſchiedenartige Bücher angezeigt werden: Ein neuer Band Predigten und Andachten von *Chriſtoph Blumhardt:* „Das Reich Gottes kommt" (Rotapfel-Verlag) und das Buch von *Julie Schloſſer:* „Die unbekannten Brüder. Das ethiſche Problem Menſch und Kreatur" (Furche-Verlag). Beide bedürfen bei unſern Leſern keiner Empfehlung. Wir werden aber im neuen Jahrgang ausführlich auf ſie zu ſprechen kommen, beſonders auf den neuen Blumhardtband. *L. R.*